Welt am Sonntag 21. Juni 1998



Cyber-Gotteshaus: In der virtuellen Gemeinde „Funcity" (www.ffnfuncity.de) können Internet-Nutzer eine Kirche aufsuchen

Online-Beichte und Luther-Quiz

Von WOLF A. WIEGAND

Hamburg

Im Januar 1995 wurde Bischof Jacques Gaillot in die Wüste geschickt. Papst Johannes Paul II. hatte dem aufmüpfigen Geistlichen aus dem französischen Evreux ein längst untergegangenes Bistum zugewiesen: Partenia. Die Diözese liegt – beziehungsweise lag – in Algerien und ist seit dem sechsten Jahrhundert unter dem Sand der Sahara begraben. Seit drei Jahren versucht Gaillot nun, im Internet Gehör zu finden – mit seinem virtuellen Bistum Partenia (www.partenia.org/).

Obschon entmachtet, weil er unter anderem die Heirat von katholischen Priestern forderte, kann Gaillot der Kirche als Beispiel gelten. Seit seinem Auftritt im weltweiten Datennetz erkennen die Kirchen zunehmend den Nutzen des Internet als neue Kanzel der Verkündigung.

Dabei ist der Papst mit seiner Homepage unter www.vatican.va nur ein paar Mausklicks von den Seiten der Islamisten oder denen zweifelhafter Cyber-Kirchen entfernt. „Der Surfer kann die eigene Kirche im Datennetz problemlos mit anderen vergleichen und den christlichen Glauben mit anderen Weltreligionen", sagte der katholische Bischof von Breda, H.C.A. Ernst, vergangene Woche bei einem europäischen Treffen christlicher Internetanbieter im niederländischen Driebergen.

Beim Wettstreit der Glaubensrichtungen versuchen die verschiedenen kirchlichen Organisationen, den Gewohnheiten der Internet-Gemeinde in sehr unterschiedlichem Maße entgegenzukommen. Die einen setzten auf pure Informationen, die anderen locken mit Kirchen-Quiz und Beichte im Netz.

Erst vor wenigen Wochen erschien die offizielle Site der katholischen Deutschen Bischofskonferenz (www.dbk.de). Das Angebot ist noch recht begrenzt, kommunikativ ist die Seite eine Einbahnstraße und wirkt amtlich: „Die Kirche hat den Auftrag, die Botschaft des Evangeliums allen Völkern zu verkünden, deshalb beteiligt sie sich am Internet", begrüßt der Vorsitzende der Bischofskonferenz, Bischof Karl Lehmann, Surfer auf der Einstiegsseite.

Wie die Kirchen sich bemühen, der christlichen Botschaft via Internet neue Zielgruppen zu erschließen

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) ist hingegen bereits seit zwei Jahren im Netz präsent (www.ekd.de). „Wir verzeichnen monatlich mehr als eine halbe Million Zugriffe", sagt Hannes Schoeb, EKD-Internetbeauftragter. Auch er nutzt die Site für Offizielles – allerdings nicht nur. Unter dem Button „Kirche interaktiv" verbergen sich ein „HTML-Workshop", Diskussionsrunden und ein „Lutherquiz".

Die EKD sieht sich mit ihren Unterhaltungsangeboten im Trend: „Was künftig beachtet wird, sind interaktive Angebote, bei denen der User was „machen kann", sagt Joachim Stängle, Geschäftsführer der evangelikalen Christlichen Internet-Arbeitsgemeinschaft CINA und des „Jesus-online-Magazins" (www.cina.de). Auch Online-Shopping will Stängle auf seinen Seiten nicht ausschließen.

Auf seinem Server spielen sich zuweilen harte Glaubenskämpfe ab. So bombardieren Sektenkreise die Diskussionsrunden der CINA immer wieder mit Datenmüll. Weil daraufhin einmal der Computer abstürzte, läßt Stängle seine Chat-Foren nun beaufsichtigen.

„Aggression abbauen" – das will die „weltweit erste und einzige Datenautobahnkirche" von Manfred Lay, dem Leiter der Katholischen Glaubensinformation (www.autobahnkirche.de/). Lay richtet sich an die „einsamen Surfer am Rande des Data-Highways" und lädt sie zur Einkehr ein: „Atempausen beim Online-Surfen und Innehalten im Datenchaos" verspricht Lay.

Seelsorge im virtuellen Raum? Das sei möglich, meint Melanie Graffam-Minkus. Die Pfarrerin der evangelischen Landeskirche Bayern gibt seit 1995 geistlichen Beistand via E-Mail. Pro Woche erreichen sie zwischen fünf und 25 Anfragen (www.epv.de/leben.htm). Damit der Dialog nicht auf elektronische Post beschränkt bleibt, plant die EKD ein vernetztes System mit lokaler Ansprachemöglichkeit. Den virtuellen Beichtstuhl bietet bereits Kaplan Lampe in der Kirche seiner Internet-Ortschaft „Funcity" unter www.ffnfuncity.de).

Auch die Kirchenbasis nutzt das Netz aktiv. Die Suchmaschine Yahoo.de listet unter dem Stichwort „Christentum" 1037 Adressen auf. Das reicht von den Meßdienern der Pfarrei St. Maria-Rosenkranzkönigin in Leverkusen über das Eifeler Salvatorianerkloster Seinfeld bis hin zu den provokanten Jesusfreaks, deren eigenwillige Homepage „junge ausgeflippte Leute" erreichen will (www.jesusfreaks.de).

Eine sogenannte Cyber-Kirche, in der Taufen, Trauungen und Beichten allein via Internet stattfinden, lehnen die katholische und die protestantische Kirche in Deutschland ab. In den USA sind die Internet-Kirchen jedoch bereits weit verbreitet: Eine neue Studie der Barna Research Group (BRG) zeigt, daß viele US-Teenager ihr religiöses Erleben ausschließlich aus dem virtuellen Raum beziehen. Die Prognose der Meinungsforscher: In zehn Jahren wird das Internet für jeden fünften US-Bürger das herkömmliche Gemeindeleben ersetzen.